



### Parvis Mamnun

Als Enkel eines namhaften persischen Mystikers ist Parvis Mamnun in der Tradition der orientalischen Erzähler aufgewachsen. Als Schauspieler ist er Absolvent des Wiener Reinhard-Seminars. Er ist promovierter Theaterwissenschaftler und Orientalist und war 14 Jahre ordentlicher Professor für Theater in Teheran sowie mehrere Jahre Gastprofessor für persische Literatur an der Universität Wien. Parvis Mamnun ist mit dem Orient und seiner Kultur ebenso vertraut wie mit dem Okzident und seinen Künsten. In jungen Jahren, als er noch in Wien studierte, arbeitete er als Schauspieler und Autor. 1968 kehrte er nach Teheran zurück und gründete einen Lehrstuhl an der Universität und brachte seinen Landsleuten Künstlern wie Peter Handke oder Fritz Hochwälder nahe. Seit 1981 wieder in Wien lebend, hat er gemeinsam mit der Autorin und Orientalistin Barbara Frischmuth Texte von Nezami, Hafes und Mowlana Rumi ins Deutsche übertragen. Parvis Mamnun wurde vor elf Jahren in Esfahan nach dem alten Ritus der erzählenden Derwische in Persien der Titel »Meister der Erzählkunst« verliehen – ein Ehrentitel, den selbst im heutigen Persien nur drei bis vier Erzähler auszeichnen. Von Parvis Mamnun sind bis jetzt sieben CDs in deutscher Sprache erschienen: Drei Liebesepen aus der persischen Weltliteratur, zwei Märchen aus 1001 Nacht sowie zwei CDs mit heiter besinnlichen Geschichten unter dem Titel *Die Karawanserei* (Sufi-Geschichten) und *RUMI* (Geschichten und Lieder der Derwische.) Bei uns war Parvis Mamnun zuletzt Mitte Oktober anlässlich der Feiern zum Ende des islamischen Fastenmonats Ramadan zu Gast.



### Ferhan & Ferzan Önder

Die beiden türkischen Zwillingsschwestern Ferhan und Ferzan Önder etablierten sich als eines der vielversprechendsten Klavierduos der jüngeren Generation auf den großen Konzertpodien der Welt. Sie begannen erst im Alter von zehn Jahren mit dem Klavierspiel, doch bereits vier Jahre später erhielten sie den Spezialpreis der Jury beim Alessandro-Casagrande-Wettbewerb in Terni, Italien. Zahlreiche weitere Preise folgten – zuletzt der Erste Preis beim Internationalen Klavierduo-Wettbewerb in Hamburg. Ihre solistische Ausbildung erhielten sie zunächst an der Hacettepe-Universität in Ankara und später an der Universität für Musik in Wien bei Noel Flores und Paul Badura-Skoda. Seit ihrem Auftritt bei den Salzburger Festspielen anlässlich der Verleihung des Förderpreises der Stadt Salzburg verbindet sie eine enge künstlerische Zusammenarbeit mit dem Mentor der Klavierduos Alfons Kontarsky. Ausgedehnte Konzertreisen führten das Duo bisher durch ganz Europa, in die USA, nach Lateinamerika und in den Fernen Osten. Sie spielten u. a. in New York, London, Dresden, München, Leipzig, Stuttgart, Hamburg, Berlin, Zürich, Barcelona, Istanbul, Tokio, Taipeh, Salzburg und Wien. Sie erhielten Einladungen zu Musikfestivals wie dem Rheingau Musik Festival, den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen, dem Mozartfest Würzburg, den Burgfestspielen Eltville, dem Istanbul Festival, den Sommets Musicaux Gstaad, dem Festival Classique de la Haute Provence, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Kuhmo Chamber Music Festival und der styriarte Graz. Für ihre CD *Vivaldi Reflections*, die im Oktober 2001 veröffentlicht wurde und sofort Eingang in die deutschen Klassikcharts fand, wurden Ferhan und Ferzan Önder 2002 mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet. Ihr Album *1001 Nacht* erschien im Herbst 2003. Von der UNICEF wurde ihnen 2003 der Titel »Goodwill Ambassador of UNICEF« verliehen. In der Kölner Philharmonie sind sie zum ersten Mal zu Gast.

### Vorschau

Sonntag 9. Dezember 2007 16:00

Kinder-Abo 2  
Kinderkonzert  
für junge Hörer von 8 bis 12

#### Vogler-Quartett

Tim Vogler *Violine*  
Frank Reinecke *Violine*  
Stefan Fehlandt *Viola*  
Stephan Forck *Violoncello*

#### Joseph Haydn

Streichquartett C-Dur op. 76,3 Hob. III:77  
»Kaiser-Quartett«

In einer kurzweiligen szenischen Darstellung wird anschaulich vor Augen geführt welche Hürden, Probleme und Qualen ein Komponist durchlebt, der in kurzer Zeit für wenig Geld ein komplettes Werk schreiben soll. Und das am Beispiel von Joseph Haydn und seines damaligen Auftraggeber Fürst von Esterházy. Und am Ende erklingt das Werk, um das Haydn bis zuletzt ringt: das berühmte Kaiserquartett. Ein kleines Theaterstück mit viel Musik und augenzwinkerndem Spaß für Kinder ab 8 Jahren.  
Frank Reinecke übernimmt die Rolle des Joseph Haydn und Stephan Fehlandt die seines Auftraggebers, Nikolaus I. Joseph Fürst Esterházy.

Bildnachweis:  
[panthermedia.net](http://panthermedia.net) / M.Fornal

KÖLNER PHILHARMONIE



# Kinderkonzert

für junge Hörer von 8 bis 12



Sonntag 28. Oktober 2007 15:00

# Märchen aus 1001 Nacht

Parvis Mamnun *Erzähler*  
Ferhan & Ferzan Önder  
Ferzan Önder *Klavier*  
Ferhan Önder *Klavier*

# Märchen aus 1001 Nacht

## Alexander Borodin 1833 – 1887

Eine Steppenskizze aus Mittelasien

Bearbeitung für zwei Klaviere von Sabri Tuluğ Tirpan (\*1970)

Erzählung: König Schahriar und König Schahezaman

## Nikolai Rimskij-Korsakow 1844 – 1908

Largo e maestoso

aus: Sheherazade op. 35

Bearbeitung für zwei Klaviere

Erzählung: Das Ungeheuer und die schöne Prinzessin

## Nikolai Rimskij-Korsakow

Lento

aus: Sheherazade op. 35

Bearbeitung für zwei Klaviere

Pause

## Fazil Say \*1970

Sevenlere Dair (Für die Liebenden)

Bearbeitung für zwei Klaviere von Michael Schnack (\*1967)

Erzählung: Schahriar und Sheherazade

## Nikolai Rimskij-Korsakow

Andantino quasi allegretto

aus: Sheherazade op. 35

Bearbeitung für zwei Klaviere

Erzählung: Die tausendunderste Nacht

## Nikolai Rimskij-Korsakow

Allegro molto

aus: Sheherazade op. 35

Bearbeitung für zwei Klaviere

Wenn Du abends im Bett liegst, lesen Dir Mama und Papa vor dem Einschlafen vielleicht manchmal noch eine Geschichte vor. Stell Dir vor, Du schließt die Augen und ganz plötzlich verwandelt sich Dein Bett in einen fliegenden Teppich. Du schwebst aus dem Fenster in eine fremde Welt. Schillernd bunte Vögel fliegen an Dir vorbei, Palmen wachsen am Straßenrand, die Menschen auf den Straßen tragen weite Gewänder und mächtige Turbane auf ihren Köpfen. Musiker spielen Melodien, die Du noch nie gehört hast. Aus Häusern mit leuchtenden Kuppeln, verzierten Säulen und halbrunden Fenstern dringen Gerüche von fremden Kräutern und Gewürzen an Deine Nase. Du fliegst über kleine Dörfer, über Wüsten und Oasen, vorbei an Nomaden, die mit ihren Kamelherden zur nächsten Wasserstelle ziehen und über Märkte, auf denen exotische Früchte und köstliche Speisen locken. Du bist wie verzaubert. Wo fliegt Dein Teppich nur hin? Du ahnst es schon: in den geheimnisvollen Orient. Dahin, wo das Kinderkonzert heute spielt.

Aber nicht nur Du bist tief beeindruckt. Auch viele Komponisten haben sich seit Jahrhunderten von der fernen exotischen Welt des Orients gerne verzaubern lassen. Und natürlich haben sie zu ihren Fantasien und Träumen über diese Welt Musik geschrieben. Auch wenn sie selbst nie dort gewesen sind. Zum Beispiel die beiden russischen Komponisten Alexander Borodin und Nikolai Rimskij-Korsakow.

Alexander Borodin war eigentlich Arzt und Professor für Chemie. Komponiert hat er nach der Arbeit in jeder freien Minute. Damit war er so erfolgreich, dass andere russische Komponisten seine Musik sehr schätzten – und wir sie heute noch in Konzerten spielen. 1880, also vor über 120 Jahren, als in Russland noch der Zar Alexander II. regierte, komponierte Alexander Borodin ein Stück, das er *Eine Steppenskizze aus Mittelasien* nannte. Warum Asien? Nun, vermutlich weil Asien und Russland direkt aneinander grenzen, auch wenn sich diese Grenzen im Laufe der Jahrhunderte unter wechselnden Herrschern immer wieder verschoben haben. Heute gehören zu Mittelasien Länder mit so schwierigen Namen wie Kasachstan, Usbekistan, Kirgisien, Tadschikistan oder Turkmenistan und auch Teile von China. Vor vielen hundert Jahren haben sich hier Volksstämme angesiedelt, wie die Hunnen oder die Mongolen. Sie lebten in der Steppe, also in unendlich weiten und kargen Landschaften. In der asiatischen Steppe wachsen keine Bäume, sondern fast nur Gräser, weil es dort selten regnet, im Winter dafür sehr kalt und windig ist. Alexander Borodin hat sich vorgestellt, wie in dieser einsamen Steppenlandschaft ein russisches Lied ertönt. Vielleicht gesungen von einem Viehhirten? Von Weitem nähert sich langsam eine Karawane, man hört das Getrappel von Pferden und Kamelen. Die Kamele tragen schwere Lasten, die Reiter treiben sie an auf dem staubig-sandigen Boden. Dann gesellt sich eine orientalische, reich verzierte Melodie dazu. In der schillernden Musik von Alexander Borodin verbinden sich die russische und die

asiatische Melodie. Gut denkbar, dass die Karawanenführer mit ihren Stoffen und Töpfen, den Teppichen und Gewürzen handeln, die ihre Kamele tragen. Allmählich wird die Musik immer leiser, das Getrappel der Pferde und Kamele verklingt, die Karawane verschwindet am Horizont. Eigentlich hat Alexander Borodin seine »Steppenskizze« für Orchester geschrieben. Wie ein Orchester mit seinen verschiedenen Instrumenten, den zarten Geigen, den schmetternden Trompeten oder lauten Pauken, klingt es immer noch ein bisschen, nachdem Sabri Tuluğ Tirpan das Stück für zwei Klaviere umgeschrieben hat. Dabei hat er eine Bass-Saite des Klaviers präpariert. Sie klingt dadurch fast wie eine kleine Trommel der Turkvölker, die Deblek, die gleichmäßig im Rhythmus des Pferdegetrappels geschlagen wird.

Wie Alexander Borodin war auch sein Landsmann Nikolai Rimskij-Korsakow nicht nur Komponist. In seinem eigentlichen Beruf segelte er als Marineoffizier über die Meere. Vielleicht war er darum so fasziniert von Geschichten aus fremden Ländern. Zum Beispiel von der Geschichte über Scheherazade und dem Sultan Schahriar. Der Sultan war ein grausamer Herrscher. Er glaubte, dass alle Frauen untreu sind und darum heiratete er jeden Tag eine neue Frau, die er nach der ersten gemeinsamen Nacht umbringen ließ. Scheherazade hatte eine Idee, wie sie den Sultan davon abbringen könnte, noch mehr Frauen zu töten. Sie bat ihren Vater, dass sie den Sultan heiraten dürfe. Ihr Trick: jede Nacht erzählte sie dem Sultan eine Geschichte, die sie an einer so spannenden Stelle unterbrach, dass der Sultan in der nächsten Nacht die Fortsetzung des Märchens hören wollte. So kam er nicht dazu, Scheherazade zu töten. 1001 Nächte lang. Als Scheherazade schließlich mit ihren Erzählungen am Ende angelangt war, hatte sie den Sultan so beeindruckt und von ihrer Treue überzeugt, dass er Scheherazade nicht tötete, sondern sie wirklich zur Frau nahm und mit ihr zusammen lebte.

Nikolai Rimskij-Korsakow hat vier Erzählungen der Scheherazade vertont: das Märchen über Sindbad den Seefahrer, die fantastischen Erlebnisse des Prinzen Kalender, die Geschichte über den Prinzen und die Prinzessin und schließlich die Beschreibung eines großen Festes in Bagdad und eines Schiffes, das an einem Felsen zerschellt. Eigentlich haben diese vier Geschichten nichts miteinander zu tun. Aber Rimskij-Korsakow hat in die Musik einen »roten Faden« eingewoben, der die Sätze miteinander verbindet.

Dieser »rote Faden« besteht aus zwei Themen. Du kannst sie gleich am Anfang hören: zuerst die herrische laute Melodie des tyrannischen Sultans in den tiefsten Tönen des Klaviers, dann die sanfte Melodie der klugen Scheherazade. Das aufbrausende Sultan-Thema und das zart perlende Thema der Scheherazade tauchen in den vier musikalischen Erzählungen immer wieder auf, wenn auch jedes Mal ein wenig verändert. Ursprünglich hat Rimskij-Korsakow die Musik für Orchester geschrieben. In dieser Orchesterfassung wird die Melodie der Scheherazade

von einer Violine gespielt, begleitet von den auf- und ab-schwingenden Tongirlanden einer Harfe. Im heutigen Konzert spielen die Zwillinge Ferhan und Ferzan Önder die Musik zu zweit an einem Klavier. Dabei zaubern sie aus den schwarzen und weißen Tasten so unterschiedliche Klangfarben, dass das Klavier fast wie die verschiedenen Instrumente eines Orchesters klingt.

In der ersten Geschichte erzählt Scheherazade also von Sindbad dem Seefahrer. Er gleitet mit seinem Schiff durchs Meer und muss viele gefährliche Abenteuer bestehen. Der Sultan glaubt Scheherazade nicht so recht und unterbricht sie immer wieder laut polternd. Aber Scheherazade besänftigt ihn jedes Mal mit leise flüsternden Klängen. An einem anderen Abend erzählt Scheherazade die Geschichte vom Prinzen Kalender, einem Spaßvogel, der nur Unsinn im Kopf hat. Die Geschichte beginnt ruhig, mit einer schönen, fast ein wenig traurigen Melodie, die man leicht mitsummen kann. Dann wird die Musik immer schneller und lauter, plötzlich wechseln die Tonarten, der Takt und das Tempo, fast als würde der Prinz mal hierhin, mal dahin springen. Die Melodie wirkt mal heiter, mal zornig und keiner weiß so genau, was dem Prinzen als nächstes einfällt.

Als Scheherazade in einer anderen Nacht die Geschichte vom jungen Prinzen und der jungen Prinzessin erzählt, die miteinander spielen und sehr zärtlich zueinander sind, kommt es dem Sultan auf einmal vor, als wäre er selbst wieder ein junger Prinz. Niemals würde der Prinz der Prinzessin etwas antun. Dazu liebt er sie viel zu sehr. Vielleicht hat Scheherazade den Sultan mit dieser Geschichte schon ein bisschen zum Nachdenken gebracht? So scheint es jedenfalls die Musik zu erzählen, wenn sie im wiegenden  $\frac{3}{4}$ -Takt mal wehmütig in die Vergangenheit blickt, mal auf perlenden Tongirlanden ausgelassen tanzt.

In der letzten Geschichte, die Nikolai Rimskij-Korsakow vertont hat, bietet Scheherazade noch einmal ihre ganze Erzählkunst auf. Diesmal entführt sie den Sultan zu einem ausgelassenen Fest in Bagdad und sie schildert eine weitere Reise von Sindbad, der nun mit seinem Schiff im stürmischen Meer auf einen Magnetberg zutreibt, auf der die riesige Figur eines steinernen Reiters steht. Dort an den Klippen zerschellt das Schiff in tausend Stücke. Nikolai Rimskij-Korsakow lässt in seiner Musik die Finger über die Tasten springen: mit großen Sprüngen und brodelnden Bässen, mit quirligen Trillern, rasenden Läufen und bedrohlich lauten Akkorden. Vielleicht warnt Scheherazade den Sultan, was ihm selbst passieren könnte, wenn er sie tötet? Aber der Sultan denkt schon gar nicht mehr daran, Scheherazade zu töten und beschließt stattdessen sie zu heiraten. Und so verklingt die Musik schließlich ganz leise und sanft. Die beiden Themen von Scheherazade und Sultan Schahriar verbinden sich – in den höchsten und tiefsten Tönen des Klaviers.